

Werke von rauer Schönheit

Häufig kann man in ihren aktuellen Werken vom Jetzt in die Zukunft reisen. Diese Vorausschau ist geknüpft an Erfahrungen, die die Künstlerin im Einst gemacht hat, vorwiegend im Osten Deutschlands. Der Systemzusammenbruch liegt insofern bereits hinter ihr. Sie ist aus ihm gestärkt hervorgegangen, wie nur wenige ihrer Kolleginnen.

Als begabte Malerin, wach und flexibel im Denken, Schülerin des Leipzigers Bernhard Heisig, hat sie diverse Anläufe genommen um Kunst und ihre Vorstellungen von Lebenskräftigung zusammenzudenken. Entsprechend vielfältig ist ihr Materialspektrum, das von Kalkstein, Sand und Beton in Bildern und Reliefs, zum Teil mit Ölfarbe überarbeitet, bis zu Skulpturen und Objekten, Licht- und Plexiglas-Elementen („Freidenker“, „Blauling“) reicht.

In ihrer Region Landkreis Oder-Spree verankert, träumt sie sich mit ihren verkarsteten Bildhäuten in die Problemzonen unseres Planeten.

Hochsensibel und darauf orientiert, Bildoberflächen aufzubrechen, Räumlichkeit zu forcieren und den Tastsinn zu stimulieren, thematisiert Ulla Walter die neuen digitalen Technologien („Virtual Reality“, „Projektion“) oder

Herausforderungen, die sich aus den globalen und ökologischen Krisenlagen ergeben („Black Mirror“, „Kurs Europa“, „Gefühlte Stadt – Stadt im

Rhythmus“). Dabei kopiert sie nicht, was sie an Naturkräften erlebt oder im Welttheater gesehen hat, sondern kreierte in der demütigen Annäherung und im kreatives Umspielen der Grundlosigkeit des Seins und der menschlichen Hybris Werke von einer rauen Schönheit, die den am Dialog interessierten Rezipienten suchen.

Ulla Walters kontinuierliche Bildproduktion wendet sich barrierefrei an Intellekt und Empfinden. Sinnlichkeit und die Auslöschung von Sinnlichkeit befinden sich in einem produktiven Gegensatz. Was ein Bild an Figürlichkeit vermittelt, zählt ebenso wie seine Identität als ein autarker Gegenstand.

Christoph Tannert – Januar 2019